Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 6 (1929)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist die Blattschneide-Ameise, für deren Bekämpfung auf der Fazenda jährlich bis Fr. 5000 ausgegeben werden.

Vor der Kaffee-Ernte wird zuerst unter jedem Strauch sorgfältig gewischt. Schon die damit erzielte Vorernte gibt von den 400,000 Kaffeebüschen einen grossen Ertrag. Dann wird jeder Zweig ergriffen, die Beeren abgestreift und hernach aufgelesen. Es folgt das Waschen und Ausbreiten zum Trocknen auf dem Terreiro, das Enthülsen und das Sortieren in acht verschiedene Grössenklassen. Die kleinste Sorte ist der « Perlkaffee », für den man in der Schweiz unbegründeterweise ein Faible hat, während die grösste Sorte von den Amerikanern bevorzugt wird. Auf dem Terreiro der Fazenda Monterosa haben jetzt 600 Sack Kaffeebeeren Platz, und letztes Jahr wurden dort im ganzen 12,000 Sack zu je 100 Liter getrocknet.

Es folgt noch der Abtransport nach dem Meerhafen Santos, wo der Kaffee geprüft wird auf die Röstbarkeit und den Geschmack. Nach diesen Gesichtspunkten werden dann bereits dort verschiedene Mischungen vorgenommen, und damit sollte es — nach der Ansicht des Vortragenden — in bezug auf das Mischen sein Bewenden haben. Auf einem 15 Kilometer langen Kai wird fast ausschliesslich Kaffee verladen. Brasilien liefert der Welt etwa drei Viertel von allem Kaffee, und annähernd die Hälfte des brasilianischen Kaffees stammt aus dem Staate S. Paulo. Damit die Preise nicht durch eine reiche Ernte gedrückt werden, lässt man je nur eine bestimmte Menge aus den brasilianischen Kaffee-Exportplätzen in den Welthandel gehen. Dafür gibt der Staat den Pflanzern von grossen, extra-aufgenommenen Anleihen gewisse Vorschüsse. *A. S.*

Haupt-Versammlung

In ihrer Jahresversamlung vom 25. Januar wurden im geschäftlichen Teil Präsidialbericht und Jahresrechnung genehmigt und die nötigen Wahlen vorgenommen (ein neues Vorstandsmitglied und ein Rechnungsrevisor). In seinem Rückblick gedachte der Präsident, Prof. Nussbaum, des verstorbenen Mitgliedes Fabrikant Stuber in Schüpfen ; was die Mitgliederzahl betrifft, konnte er einen Zuwachs bis auf 145 Aktivmitglieder konstatieren.

Im zweiten Teil erhielt Prof. Zeller das Wort zu seiner Demonstration neuer Kartenwerke des Geographischen Kartenverlages in Bern und von Neuerwerbungen der ethnographischen Sammlung. Als kartographische Neuheiten wurden besprochen : Eine Wandkarte der Balkanländer im Masstabe von 1 : 200,000 mit serbischer Namenbezeichnung bestimmt für die Schulen Jugoslaviens ; die Schulwandkarte des Kantons Neuenburg im Masstab von 1 : 50,000 sowie eine Automobilkarte von Europa, diese als Wandkarte und in Buchform. Aber auch die kleine hypsometrische Karte der Schweiz, dargestellt von Ingenieur Schüle, und die Vergleichung der beiden kleinen Reliefkarten der Schweiz, von denen eine von Prof. Imhof in Zürich erschien, boten viel Interessantes.

Unter den vorgelegten Neuerwerbungen des ethnographischen Museums seien erwähnt : Zwei abessinische Gemälde, ferner Mumien vom alten Inkareich, Textilien, das Modell eines Binsenbootes und zahlreiche andere wertvolle Gegenstände aus der Gegend des Titicacasees, welche das Museum dem schweizerischen Konsul in La Paz verdankt. *A. S.*

Neue Literatur.

P. Vosseler, Der Aargauer Jura. Versuch einer länderkundlichen Darstellung. 344 S. Text mit 11 Tafeln und 80 Textfiguren. Mitt. der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel. Bd. II 1926—27. Aarau 1928.

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch gemacht, in das geographische Wesen einer Landschaft einzudringen, die teils dem Tafel-, teils dem Kettenjura angehört und auch Teile der breiten Stromtäler der Aare und des Rheins um-

fasst. Dabei werden in erster Linie die Landschaftsformen, wie sie sich aus stratigraphischen und tektonischen Verhältnissen ergeben, geschildert, wozu Erörterungen über Klima, Entwässerung und Pflanzenwelt kommen. Der zweite Hauptteil der Arbeit ist der Besprechung der anthropogeographischen Verhältnisse gewidmet, wobei der Verfasser von der Schilderung des Landschaftsbildes ausgeht und dann die Bevölkerungsdichte, die Erwerbsverhältnisse und die Siedelungen darstellt. Stets lässt er hierbei neben den natürlichen Einflüssen auch die historische Entwicklung zu Worte kommen. Ländliche und städtische Siedelungen werden an Hand ausgewählter Typenbeispiele eingehend nach verschiedenen Gesichtspunkten geschildert und durch bildliche Darstellungen wie Pläne, Karten, Abbildungen reichlich veranschaulicht. Auch der übrige Text wird aufs beste durch zahlreiche Karten, Profile und Diagramme unterstützt, die zeitraubende Arbeit verraten und auf sorgfältigem Studium beruhen. In der Abhandlung hat der Verfasser eine sehr umfangreiche Literatur über das untersuchte Gebiet verarbeitet, das er zugleich aus eigener Anschauung kennt und mit geogaphisch geschultem Blick erfasst hat. So ist ein Werk entstanden, das als glücklicher Versuch einer länderkundlichen Darstellung betrachtet werden darf und das einen wertvollen Beitrag zur Landeskunde der Schweiz bildet. Wenn der Referent rügen möchte, dass das Fehlen einer Inhaltsübersicht — die bei dem Umfang von nahezu 350 Seiten kein Luxus wäre — die Lektüre etwas erschwert und dass die Kapitelüberschriften nicht überall logisch gesetzt zu sein scheinen, so sind dies nur äusserliche Mängel, die dem Wert der Abhandlung keinen Abbruch tun sollen. F. N.

Ost-Europa. Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens. Herausgegeben von O. Hoetsch, Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35. 3. Jahrgang, Heft 10. Juli 1928. Viertelj. 9 Mk.

Das vorliegende Heft enthält mehrere beachtenswerte Aufsätze über die Zustände der osteuropäischen Staaten. Den Anfang bildet eine Betrachtung des Herausgebers über « Die osteuropäischen Randstaaten im zehnten Jahre ihres Bestehens », wo ausgeführt wird, dass unter diesen neuen baltischen Staaten, die sich von Russland gelöst haben, heute Finnland am gesichertsten dasteht, während Litauen noch ernstlich bedroht ist, aber nicht von Russland, sondern von Polen. O. Hoetsch erörtert sodann wirtschaftliche und innerpolitische Zustände Russlands, während Bruno Plaetschke vom kulturellen Leben in den kleinen autonomen Gebieten des Nordkaukasus berichtet und feststellt, dass dort, wo nahezu 30 verschiedene Völker und Volkssplitter in der Sowjetrepublik Daghestan vereinigt sind, die Autonomie nur eine kulturelle, keine politische ist und dass von Russland aus daselbst viel Kulturarbeit geleistet wird (Einrichtung von Spitälern, Schulen, Molkereien usw.). Den Schluss des Heftes bilden Ueberblicke über Wirtschaftspflege und geistiges Leben in Russland. *F. N.*

Alex. Florstedt, In den Hochgebirgen Asiens und Siebenbürgens. Jagderlebnisse und Forschungsreisen. 218 S. mit 87 Abb. auf Tafeln und 2 Karten. Verlag N. Neumann, Neudamm. 1928.

Ein deutscher Waidmann schildert hier ein Jahr seines Jägerlebens in Siebenbürgen, wo er grosse Waldgebiete besitzt, und in den Hochgebirgen Kleinasiens, insbesondere im Taurusgebirge. Man lernt im Verfasser einen « grossen Jäger vor dem Herrn » kennen, der aus Gesundheitsrücksichten diesen edlen Sport betreibt, zu dem er auch die Mittel besitzt. Er ist ein guter Kenner der Gebirgstierwelt, aber auch ihr Heger und Beschützer. Seine Schilderungen sind packend geschrieben; man erlebt die häufig aufregenden Jagden auf Steinböcke und Bären völlig mit. Dabei sind die Darstellungen aus der Gebirgswelt des Taurus und aus den Steppengebieten Kleinasiens geographisch wertvoll. F. N.

Sven Hedin, Auf grosser Fahrt. Meine Expedition mit Schweden, Deutschen und Chinesen durch die Wüste Gobi, 1927—1928. — 347 S. mit 110 bunten und einfarbigen Abbildungen und einer Routenkarte. 1929. F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis geh. M. 13.—, geb. M. 15.—.

Sven Hedin hat nach 19jähriger Unterbrechung eine neue Forschungsreise angetreten, und zwar als Leiter einer grossen wissenschaftlichen Expedition, die von Peking aus in westlicher Richtung die Wüste Gobi durchquerte und auf der eine ganze Reihe wissenschaftlicher Unternehmungen durchgeführt wurde; so sollten neben topographischen und geologischen Aufnahmen auch meteorologische, botanische und archäologische Studien betrieben werden. Vor allem beabsichtigte Hedin die Anlage von vier ständigen meteorologischen Stationen im Bereiche des Han-hai, für welche wichtige Aufgabe er nach Ueberwindung eines anfänglichen Widerstandes bei der chinesischen Regierung volles Verständnis und angemessene Unterstützung gefunden hatte. Zu diesem Zwecke wurden unter Leitung von Europäern an den vier Stationen während eines ganzen Jahres tagtägliche Beobachtungen gemacht, wobei chinesische Studenten Anleitung zur Besorgung des meteorologischen Dienstes erhielten.

Es war wohl die grösste wissenschaftliche Expedition, die jemals Zentralasien durchquerte, benötigte sie doch zur Beförderung der Lasten eine Karawane von nahezu 300 Kamelen; der wissenschaftliche Stab setzte sich aus Schweden, Deutschen und Chinesen, im ganzen aus 28 Mann zusammen. Dazu kamen zahlreiche Diener aller Abstufungen und bewaffnete Begleiter.

Dass es auch an unvorhergesehenen Ereignissen, die den Reiseplan unterbrachen, nicht fehlte, ist bei der Vielgestaltigkeit der Karawane, bei den sonderbaren Eigenschaften der Bewohner und den eigenartigen topographischen und klimatologischen Verhältnissen der durchzogenen Landschaften nicht verwunderlich. Insbesondere bot die Ausrüstung der Karawane, vor allem der Ankauf der Kamele, erhebliche Schwierigkeiten. Es bedurfte eines Mannes von der reichen Erfahrung, Menschenkenntnis und Energie eines Hedin, um alle Hindernisse zu überwinden und die grosse Aufgabe mit Erfolg durchzuführen. All dies wird uns anschaulich, lebendig und mit Humor in dem vorliegenden Werke geschildert, das mit zahlreichen Abbildungen trefflich ausgestattet ist. F. N.

P. Schebesta, Orang-Utan. Bei den Urwaldmenschen Malayas und Sumatras. 273 S. mit 125 Abb. und 2 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1928. Geh. M. 13.50, geb. M. 16.—.

Die grosse Halbinsel Malakka, Malaya genannt, ist ein an Landschaften abwechslungsreiches, tropisches Urwaldgebiet, das von ganz verschiedenartigen Völkern bewohnt wird. Im Innern, in den unwegsamen und fast unzugänglichen Urwäldern hausen die Ureinwohner, zwerghafte Völker mit einfacher, primitiver Kultur. Am Rande des Waldgebietes wohnen die Malayen, die vor Zeiten als Eroberer ins Land eindrangen und es in Besitz nahmen. Aber sie sind bereits von der Küste vertrieben worden durch neue Einwanderer, durch die Chinesen und die Europäer, die hauptsächlich den Handel in den Händen haben. — Das vorliegende Buch handelt nur vom finstern Urwald und seinen scheuen Bewohnern, denen der Forscher unermüdlich, trotz aller möglichen Hindernisse gefolgt ist und deren Zutrauen er endlich gewonnen hat. Schebesta hat schon früher hier gleiche Forschungen betrieben und hierüber ausführlich berichtet; echter, heisser Wissensdrang und Forschergeist trieben ihn von neuem zu jenen noch von keiner modernen Kultur beeinflussten Naturmenschen zurück. — Das fesselnd geschriebene Buch bildet als Fortsetzung und Ergänzung der angefangenen Forschungsberichte einen wertvollen Beitrag zur Völkerkunde Südasiens. F. N.

Druckfehler-Berichtigung.

Irrtümlicherweise wurde in der letzten Nummer des « Schweiz. Geogr.» als Verlag des besprochenen Buches « Elisée Reclus » Fritz Kahr angegeben; es soll heissen: Verlag « Der Syndikalist », Fritz Kater, Berlin. Redaktion.